

Rezension: Hümmler, Lilian (2021) "Wenn Rechte reden - Die Bibliothek des Konservatismus als (extrem) rechter Thinktank"

Lang, Juliane

Veröffentlichungsversion / Published Version

Rezension / review

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

Verlag Barbara Budrich

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Lang, J. (2021). Rezension: Hümmler, Lilian (2021) "Wenn Rechte reden - Die Bibliothek des Konservatismus als (extrem) rechter Thinktank". [Rezension des Buches *Wenn Rechte reden: Die Bibliothek des Konservatismus als (extrem) rechter Thinktank*, von L. Hümmler]. *ZRex - Zeitschrift für Rechtsextremismusforschung*, 1(2), 347-348. <https://doi.org/10.3224/zrex.v1i2.11>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY Lizenz (Namensnennung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier: <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY Licence (Attribution). For more information see: <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0>

Hümmeler, Lilian (2021). „Wenn Rechte reden – Die Bibliothek des Konservatismus als (extrem) rechter Thinktank“

Hamburg Marta Press. 144 Seiten, ISBN: 978-3-944442-71-6, 16,00 Euro

von Juliane Lang

In den Räumen der „Bibliothek des Konservatismus“ (BdK) kommen seit mittlerweile fast zehn Jahren alte und neue Rechte zusammen. Die Bibliotheksräume sind Veranstaltungsort regelmäßiger Vorträge und Vernetzungstreffen. Mit dem Buch *„Wenn Rechte reden – Die Bibliothek des Konservatismus als (extrem) rechter Thinktank“* liegt jetzt eine erste Analyse dieses Ortes im Berliner Bezirk Charlottenburg vor. Die Autorin Lilian Hümmeler benennt den Ort deutlich in seinem Charakter als „Knotenpunkt institutioneller und personeller Überschneidungen (extrem) rechter Akteur:innen“ (S. 29) und führt im Buch aus, „welche Personen und Strömungen in der BdK zusammenkommen, welche Inhalte dabei relevant sind und wie versucht wird Diskurse zu verschieben“ (S. 25). Auf Grundlage einer Analyse von insgesamt 24 Veranstaltungsmitschnitten zwischen Juli 2011 und April 2018 arbeitet Hümmeler insbesondere im zweiten Teil des Bandes neun diskursive und rhetorische Strategien (nach Wodak 2016) heraus, mit denen (extrem) rechte Akteur:innen agieren. Sie ordnet diese den Schlagworten „Fortführen“, „Herstellen“ und „Verändern“ zu und zeigt auf, wie Abwehrkämpfe gegen gesellschaftliche Liberalisierungen verbunden werden mit der Schaffung rechter Gegenmodelle zu liberal-demokratischen Gesellschaftsordnungen.

Dem Buch gelingt dabei der Spagat zwischen wissenschaftlicher Präzision in der Analyse und einer allgemein verständlichen Darlegung der Ergebnisse. Nach vielen wichtigen und guten Handbüchern zum Charakter (extrem) rechter Argumentationsmuster ändert dieses Buch die Blickrichtung: Hümmelers Analyse konservativ und extrem rechter Argumentationsmuster verfolgt nicht in erster Linie das Ziel, diese zu widerlegen. Vielmehr geht es darum, die „gesellschaftspolitischen Effekte“ dieser argumentativen Strategien und Muster zu benennen und so die darin fußende diskursive Verschiebung aufzuzeigen. Es ist eine Stärke des Buches, konsequent eine geschlechterreflektierende Haltung in die Analyse einzubeziehen.

Was das Buch außerdem zeigt: Der Blick auf die gesellschaftlichen Effekte dessen, was in der BdK vonstattengeht, muss zusätzlich die gesellschaftlichen Verhältnisse einbeziehen, die jene von rechts gepushten diskursiven Verschiebungen ermöglichen. Ein Beispiel aus dem Buch: Alexander Grau, Kolumnist des Magazins Cicero und Redner in der BdK, spricht dort von einer „staatlich sanktionierten Individualemanzipation, exemplarisch zu studieren am offiziellen Staatsfeminismus“ (S. 53). Die Rede vom „Staatsfeminismus“ ist verschiedentlich als rechter Wunsch wie zugleich Albtraum dechiffriert worden und erfüllt für Hümmeler ganz klar eine Funktion: heteronormative Traditionen *fortzuführen*. Dennoch erweist sich die (extreme) Rechte als wandlungsfähig und weiß Bezug zu nehmen, u. a. auf Verwerfungen, die mit Gleichstellungspolitiken unter neoliberalen Vorzeichen einhergehen (ex. Lang 2019).

Eine Frau als Kanzlerin ist zwar wie im Buch ausgeführt eine Projektionsfläche auch frauenfeindlicher Ressentiments, ändert allein allerdings wenig an den anhaltenden Geschlechterungleichheiten in Deutschland – ebenso wenig wie ein schwuler Außenminister die prekäre rechtliche Absicherung von queeren Mehrelternfamilien zum Positiven gewandelt hat. Eine „Individualemanzipation“ im Zuge des progressiven Neoliberalismus, welche die gesellschaftlichen und ökonomischen Rahmenbedingungen des „Fortführens“ und immerwährenden „Herstellens“ von Ungleichheitsverhältnissen auch jenseits der Rechten nicht in den Blick nimmt, schafft sich mit dem regressiven Neoliberalismus seinen eigenen Gegenspieler (Birsl 2018). Die extreme Rechte weiß dies zu nutzen und in ihre argumentativen Strategien und Muster einzubeziehen.

Auch wenn es explizit nicht Anliegen (extrem) rechter Akteur:innen ist, eine differenzierte Diskussion um den Charakter progressiver Gleichstellungspolitik zu führen, entstehen im Abwehrkampf Allianzen mit Akteur:innen diesseits und jenseits der extremen Rechten. So ist die BdK seit Jahren Austragungsort von Begleitveranstaltungen rund um den offen antifeministischen „Marsch für das Leben“ in Berlin.

Es ist eine weitere Stärke des Buches, wie Eike Sanders im Vorwort ebenfalls hervorhebt, nicht nur auf die mehrheitlich männlichen Akteure in der ersten Reihe zu schauen, sondern auch auf die Redner und Rednerinnen in der zweiten und dritten Reihe. Der Anhang führt sämtliche Veranstaltungen in der BdK in den Jahren 2011 bis April 2018 auf und ergänzt diese u. a. durch ein Register der Vortragenden und die Inhaltsverzeichnisse der Veröffentlichungsreihe „Erträge“ (2014–2018), in welcher sich die verschriftlichten Beiträge von Vorträgen in der BdK finden. Dies macht das Buch zum wertvollen Nachschlagewerk für alle, die sich wissenschaftlich oder politisch bildnerisch mit der jüngeren Geschichte und Gegenwart neurechter Thinktanks auseinandersetzen wollen. Es ist nicht zuletzt ein gelungenes Beispiel für eine positionierte Wissenschaft, die Methode, aber eben auch Haltung braucht. Gerade in Zeiten, wo Wissenschaft von der extremen Rechten zum Politikum gemacht wird, verdeutlicht das vorliegende Buch: Es braucht wissenschaftlich fundierte Analyse mit politischer Haltung vorgetragen!

Literatur

- Birsl, Ursula (2018). Die Demokratie und ihre Gegenbewegungen: eine kritische (Selbst-)Reflexion zu Begriffen und Referenzrahmen in der Rechtsextremismusforschung. Politische Vierteljahresschrift (PVS), 59(2), S. 371–384.
- Lang, Juliane (2019). Geschlecht als Kampfarena. Zugriff am 16. September 2021 unter <https://www.gwi-boell.de/de/2019/07/03/geschlecht-als-kampfarena>.
- Wodak, Ruth (2016). Politik mit der Angst. Zur Wirkung rechtspopulistischer Diskurse. Wien/Hamburg: Edition Konturen.